

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1813**

Das Strupphuhn

[urn:nbn:de:bsz:31-263374](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263374)

liegen. Wird ein schwacher von einem Stärkern überwunden, so verläßt er, niedergeschlagen und beschämt den Kampfplatz; der Sieger hingegen brüstet sich stolz, und krähet zum Hohne des Besiegten. Fühlt dieser nur irgend noch einige Kraft, so rennt er aufgebracht über die Beschimpfung, blind auf den Gegner wieder los, und erneuert den Kampf.

Diese Hahnengefechte fanden schon bey den Römern statt; und noch jetzt lieben sie die Chineser und einige indische Völkerschaften sehr. Auf Sumatra stellt man hohe Wetten dabey an, und man hat Beispiele, daß ein Vater seine Kinder und sein Weib, und ein Sohn seine Mutter und seine Schwestern dabey aufs Spiel gesetzt hat.

## Das Kluthuhn. Hahn und Henne.

(*Phasianus gallus ecaudatus.*)

Es wird auch das persische und virginische Huhn genannt. Am meisten zeichnet es sich dadurch aus, daß sowohl dem Hahn als der Henne die Schwanzfedern gänzlich fehlen. Es soll aus Persien stammen. Nach Andern kommt es von Virginien, wo, wie man sagt, alle geschwänzte Hühner nach und nach in ungeschwänzte ausarten. In Deutschland ist es sehr gemein und bleibend. Man vermuthet auch, daß es in unserm Vaterlande entstanden sey. Wenn sich Hahn und Henne mit einander begatten, so sollen die Eyer dennoch unbesfruchtet bleiben, weil sich jener dieser wegen der harten herabgebogenen Federn, welche den Schwanz bedecken, nicht genug nähern kann. Es müssen also andere Hühner mit einem Kluthahn, oder Kluthühner mit einem gewöhnlichen Hahn sich paaren. Hieraus entstehen dann wenigstens oft Kluthühner. — Ubrigens findet man sie von allen Farben.

## D a s S t r u p p h u h n.

(*Phasianus gallus crispus.*)

Das sonderbare Gefieder hat das Eigene, daß es gar nicht auf dem Leibe anliegt, sondern sich verkehrt vorwärts biegt. Dieß ist sogar der Fall an den Deckfedern und hintern Schwungfedern der Flügel. Auf dem Kopfe steht ein dichter Federbusch, der, wenn das Thier sich bückt, bis auf den Schnabel herabfällt. Die Halsfedern sind lang, und bilden gleichsam einen Kragen. Der Schwanz steht aufrecht und ist gekrauset.



Man vermuthet, daß ihr struppiges Wesen in einem krankhaften Zustande seinen Grund habe, denn diese Hühner sehen nie so gesund und munter aus, wie andere. Sie sollen aus dem südlichen Asien herkommen. In Japan und auf Java sind sie häufig. In Guiana und Surinam gibt es die meisten. Sie sind nunmehr auch in Deutschland und andern europäischen Ländern keine Seltenheit mehr.

Einige meinen, sie legten mehr Eyer, als die übrigen Hühner; dieß haben aber Andere nicht gefunden. Eben so sollen sie auch so zärtlich gegen das hiesige Klima nicht seyn, wie Buffon und Latham sagen, sondern die Jungen sollen sich ohne Beschwerden aufziehen lassen.

## Das Zwerghuhn. Hahn und Henne.

(*Phasianus gallus pumilio.*)

Es führt auch den Namen Kriechhuhn. Nicht nur der kurzen Beine wegen kann man dieses Huhn den Zwerg nennen, sondern auch darum, weil es — wenigstens bey uns in Deutschland — fast nur halb so groß wird, wie das gewöhnliche Huhn. Manche erreichen nur die Größe eine Taube. Der Kopf ist sehr klein, die Beine bis auf die Zehen sind mit Federn besetzt. An den Zehen machen diese Federn Latschen, wie bey den hiernach benannten Tauben. Das ganze Gefieder ist gewöhnlich weiß, bisweilen gelblich; doch gibt es auch, obwohl selten, einige von andern Farben.

Woher sie stammen, ist unbekannt. Auf den philippinischen Inseln sieht man ähnliche Hühner, die so kurze Beine haben, daß die Flügel auf der Erde schleppen.